

Was Kirchen der Gesellschaft nützen



Kirchen sorgen auch dafür, dass Seniorinnen nicht vereinsamen. Die Sozialleistungen der Kirchen entsprechen in etwa der öffentlichen Finanzierung *Keystone*

KIRCHENFINANZEN Die Öffentlichkeit speist die Landeskirchen in der Schweiz mit jährlich 556 Millionen Franken. Etwa gleich viel bekommt sie in Form sozialer Dienstleistungen zurück. Doch damit ist die staatliche Mitfinanzierung noch nicht gerechtfertigt.

Landeskirchen verlieren Mitglieder, Freikirchen und islamische Gruppierungen jedoch wachsen. Und: Immer mehr Menschen gehören gar keiner religiösen Gemeinschaft mehr an. In diesem Umfeld wird die staatliche Mitfinanzierung religiöser Gemeinschaften immer häufiger infrage gestellt. Ein nationales Forschungsprogramm nimmt gegenwärtig die Veränderungen in der religiösen Landschaft unter die Lupe. In einem von 58 Projek-

ten – «Finanzanalyse Kirchen» (Fakir) – hat das Büro Ecoplan Kosten und Nutzen von Religionsgemeinschaften untersucht.

Firmen finanzieren mit

Das gestern präsentierte Ergebnis zeigt: Die Öffentlichkeit lässt den reformierten und katholischen Kirchen in der Schweiz pro Jahr mindestens 556 Millionen Franken zufließen. Fast die Hälfte davon stammen aus den Kirchensteuern juristischer Personen. Diese Quelle zählt die Studie ebenfalls zu öffentlichen Finanzierung, «weil es sich um eine staatlich angeordnete Finanzierung handelt, von welcher sich die Unternehmen nicht befreien können». Hinzu kommen direkte Staatsbeiträge und kantonale Pfarrbesoldungen. Im Kanton Bern sei das Verhältnis von Kir-

che und Staat im schweizerischen Vergleich «eines der engsten», schreiben die Autoren. Hier werden die Pfarrlöhne zu hundert Prozent aus der Kantonskasse bezahlt, nachdem einst Kirchen gut in Staatsvermögen überführt worden ist.

Der reformierten Kirche lässt die Öffentlichkeit im Kanton Bern pro Kopf 126 Franken zukommen. Bei der öffentlichen Finanzierung macht der durchschnittliche Pro-Kopf-Beitrag in der Schweiz 134 Franken aus. In den meisten Kantonen erheben die Landeskirchen aber auch bei ihren Mitgliedern eine Kirchensteuer. Diese alimentieren die reformierten und katholischen Kirchen mit rund 1,3 Milliarden Franken. Doch die kantonalen Unterschiede sind gross (siehe Grafik). Pro Kopf sind es durch-

schnittlich 300 Franken, im Kanton Bern 226 Franken.

Die Gegenleistungen

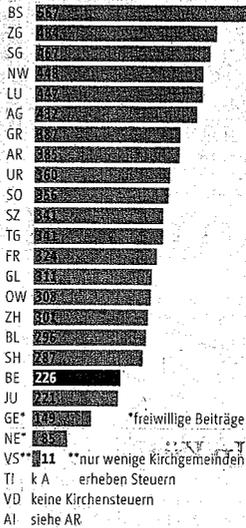
Und was machen die Kirchen mit dem Geld? Sie bieten nicht nur Gottesdienste und andere kirchliche Handlungen an. Das Projekt «Fakir» kommt zum Schluss: Die Arbeitszeit, die Pfarrpersonen und Mitarbeitende für Kinder- und Jugendarbeit oder sozial Schwache einsetzen, sowie die kirchlichen Beiträge an gemeinnützige Institutionen entsprechen in etwa der öffentlichen Finanzierung. Die Autoren der Studie halten fest: «Es gibt keine Hinweise auf ein Ungleichgewicht von sozialer Leistung und öffentlichem Finanzierungsbeitrag.» Hinzu komme die Wertevermittlung, die als «öffentliches Gut im weitesten Sinn verstan-

den werden» könne. Doch damit ist die heutige öffentliche Mitfinanzierung der Landeskirchen nicht gerechtfertigt.

So wäre laut der Studie zu prüfen, ob die öffentlichen Mittel, die den Kirchen zufließen, nicht einen höheren Nutzen stiften könnten, wenn sie anderen Anbietern von sozialen Dienstleistungen zugutekämen. Ein Fragezeichen setzen die Autoren auch zur Tatsache, dass nur Landeskirchen für soziale Leistungen subventioniert werden. Deren privilegierte Stellung gegenüber freikirchlichen, islamischen und jüdischen Gemeinschaften, die sich ebenfalls sozial engagieren, sei aus ökonomischer Sicht nicht begründbar. *Susanne Graf*

REFORMIERTE KIRCHEN

Kirchensteuer pro Kopf
im Jahr 2007, in Franken



*freiwillige Beiträge

Quelle: NFP-Projekt «Fakir», Grafik: dbe